

Artenschutzrechtliche Begehungen zum Bebauungsplan "Nördlich der Seestraße"

Gutachterliche Stellungnahme, Stand 21.9.2018



Auftragnehmer:

Büro für Landschaftsökologie und Gewässerkunde

Dipl.-Biol. Ute und H.-J. Scheckeler

Weinstraße 32

69231 Rauenberg

Rauenberg, den 21.9.2018,

Ute Scheckeler

Inhaltsverzeichnis

1. Das Planungsgebiet.....	1
2. Naturschutzflächen.....	2
3. Flora.....	2
4. Wirbellose Tiere.....	3
4.1 Heuschrecken.....	3
4.2 Schmetterlinge/Tagfalter.....	3
4.3 Käfer.....	4
4.4 Hautflügler/Wildbienen.....	4
5. Wirbeltiere.....	5
5.1 Amphibien.....	5
5.2 Reptilien.....	5
5.3 Vögel.....	6
5.4 Kleinsäuger	7
5.5 Fledermäuse.....	7
6. Minimierungs- und landschaftspflegerische Begleitmaßnahmen.....	8
7. Artenschutzrechtliche Einordnung.....	8
7.1 Streng geschützte Arten.....	8
7.2 Europarechtlich geschützte Arten.....	8
8. Fazit.....	9

Im Rahmen des Bebauungsplans "Nördlich der Seestraße" in Ettlingen (Flurstück Nr. 1122/15 und nördlich anschließender Teilbereich von Nr.1122/37) wurde eine Begehung zur artenschutzrechtlichen Einschätzung des Geländes durchgeführt (Kartierungstermin 29. 6. 2018). Ziel der Untersuchungen war es festzustellen, ob von der Planung arten- oder naturschutzfachlich relevante Tier- oder Pflanzenarten betroffen sind. Ergänzend wurden spezielle Artenschutzrechtliche Kartierungen hinsichtlich der Artengruppen Schmetterlinge und Reptilien durchgeführt (29.6.2018, 10.8.2018, 5.9.2018 und 20.9.2018)

1. Das Planungsgebiet

Das Planungsgebiet liegt zwischen Bruchhausen und Ettlingenweier an der nördlichen Seite der Seestraße. Aktuell liegt die Fläche in einer Mischgebietszone. Der östliche Teil ist vollständig versiegelt und wird als Verkehrsfläche genutzt. Der nördliche Teilbereich (Teil von Nr.1122/37) ist ein sehr stark verfestigter Wiesenbestand, der als Fahrzeugstandplatz genutzt wird. Dieser Bereich war fast vollständig kurz gemäht. Die noch stehende Wiesenfläche zeichnete sich neben den Gräsern durch einen hohen Anteil krautiger Pflanzen aus (u.a. Rotklee, Wilde Möhre, Schafgarbe und Feinstrahl).



Abbildung 1: Westlicher Teilbereich Flurstück 1122/15 von Süden

Der westliche Teil von Flurstück 1122/15 weist einen stark ruderalisierten Wiesenbestand auf. Hier finden sich neben den Gräsern u.a. Gemeine Kratzdistel, Große Brennnessel, Feinstrahl, einzelne nicht saure Ampferpflanzen und einzelne Nachtkerzen. Am Begehungstermin war der Pflanzenbestand auf dieser Teilfläche sehr dicht und hoch gestanden. Auf dieser Teilfläche stehen wenige kleinere Bäume.



Abbildung 2: Norden Bereich Flurstück 1122/37

2. Naturschutzflächen

§ 30/33-Biotop, Naturschutzgebiete oder Natura 2000 Flächen sind nicht betroffen.

3. Flora

Streng geschützte Pflanzenarten konnten nicht gefunden werden.

4. Wirbellose Tiere

Es konnten keine Hinweise auf Vorkommen von nach europäischem Recht oder gemäß §7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG streng geschützten Wirbellosen im Eingriffsgebiet gefunden werden. Dies gilt auch für die im Folgenden genannten Artengruppen Heuschrecken, Schmetterlinge, Käfer und Hautflügler.

4.1 Heuschrecken

Heuschreckenarten mit besonderem Schutzstatus (streng geschützt gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG) sind nicht anzutreffen, da entsprechende Habitate fehlen. Es sind keine ausreichend offenen, warmen, entweder sehr trockenen oder vernässten Areale vorhanden, die für diese Arten essentiell sind. Besonders geschützte Arten sind hier ebenfalls struktur- und mikroklimatisch bedingt nicht zu erwarten. Für die im weiteren Umfeld häufiger auftretende Blauflügelige Ödlandschrecke ist das Untersuchungsgebiet ungeeignet, da es sehr dicht bewachsen mit einem verfilzten Grasbestand und Brombeeren ist.

4.2 Schmetterlinge/Tagfalter

Es wurden keine für die meisten der streng geschützter Schmetterlinge notwendige bzw. bevorzugte Raupenfutterpflanzen (z.B. Großer Wiesenknopf, *Sanguisorba officinalis*, Weidenröschen, *Epilobium sp.*) gefunden. Allerdings sind wenige Nachtkerzen, *Oenothera oenothera* und nicht saure Ampfer vorhanden. Auf Grund der geringen Anzahl vorgefundenen Pflanzen und des sehr trockenen Standortes ist eine erfolgreiche Fortpflanzung des Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) oder des großen Feuerfalters (*Lycaena dispar*) jedoch sehr unwahrscheinlich.

Hinzu kommt die hohe nächtliche Lichtimmission die sich ebenfalls negativ auf potenziell vorhandene Falterpopulationen, auch der nicht geschützten Arten, auswirkt. Bei der Nachsuche am Begehungstermin konnten keine Hinweise auf Nachtkerzenschwärmer oder deren Entwicklungsstadien gefunden werden. Auch die Nachsuche nach dem großen Feuerfalter und dessen Entwicklungsstadien verlief negativ.

Bei den weitere spezielle artenschutzrechtliche Begehungen wurde auch hinsichtlich streng geschützter Schmetterlinge untersucht. Da sich keine Nachweise ergaben, ist ein planungsrelevantes Vorkommen streng geschützter Schmetterlingsarten auszuschließen.

4.3 Käfer

Für wasser- oder baumbewohnende europäisch oder streng geschützte Käferarten fehlen geeignete Strukturen.

Insbesondere die baumbewohnenden FFH-Arten Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Heldbock (*Cerambyx cerdo*) und Eremit (*Osmoderma eremita*) finden in den Gehölzstrukturen keine geeigneten Lebensräume. Es sind keine älteren Eichen (insbesondere Stieleichen für den Heldbock) und Bäume mit mulmreichen Höhlen (Eremit) betroffen. Ebenso fehlen ältere Traubeneichen, Buchen oder Ulmen, die in seltenen Fällen vom Heldbock besiedelt werden können.

Auch auf das Vorkommen anderer nach europäischem Recht geschützter Käferarten ergaben sich keine Hinweise. Im Eingriffsbereich fehlen geeignete Strukturen mit Totholz oder abgängige, ältere Bäume.

4.4 Hautflügler/Wildbienen

Für seltene Bienen- oder Hummelarten, vor allem solitäre erdbewohnende Arten, fehlen die ungestörten, ausreichend besonnten, grabbaren Bereiche.

Häufigere Arten können das Gelände kurzzeitig zur Nahrungssuche nutzen. Diese Nutzung ist aufgrund der nur der geringen Flächengröße in keinem Fall als essentiell einzustufen.

Eine rechtliche Relevanz für diese besonders geschützten Arten besteht, bei Inanspruchnahme der Legalausnahme nach §44 Abs. 5 BNatSchG, nicht.

Es gibt keine Hinweise auf streng geschützte Hautflügler auf dem Gelände.

Für die Artengruppe Wirbellose werden im Untersuchungsbereich unter Anwendung der Legalausnahme (§44 Abs. 5 BNatSchG) keine Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG ausgelöst werden:

5. Wirbeltiere

5.1 Amphibien

Das dauerhafte Auftreten von Amphibien der nach §7 Abs.2 Nr.13 und Nr.14 BNatSchG besonders oder streng geschützten Arten ist auf Grund fehlender Laichgewässer auf der Eingriffsfläche auszuschließen.

Eine Nutzung als Landlebensraum durch streng geschützte Arten ist ebenfalls auszuschließen.

Eine essentielle Nutzung dieses sehr trockenen Areals durch besonders geschützte Arten ist auf keinen Fall gegeben.

Eine rechtliche Relevanz für diese besonders geschützten Arten besteht, bei Inanspruchnahme der Legalausnahme nach §44 Abs. 5 BNatSchG, nicht.

Für die Artengruppe Amphibien werden im Untersuchungsbereich unter Anwendung der Legalausnahme (§44 Abs. 5 BNatSchG) keine Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG ausgelöst werden:

5.2 Reptilien

Für die Zauneidechse und andere streng geschützte Reptilienarten gibt es auf der Fläche keine optimal geeigneten Flächen. Durch die Versiegelung und Bodenverdichtung einerseits und den sehr dichten Gras-Ruderal-Bestand sind wenige Habitatstrukturen vorhanden bei denen ein Vorkommen streng geschützter Reptilien insbesondere Zauneidechsen nicht auszuschließen sind.

Bei der Begehung am 29.6.18 konnten trotz intensiver Nachsuche keine streng geschützten Reptilien insbesondere Zauneidechsen beobachtet werden.

Da mit einer einzelnen Begehung jedoch ein Vorkommen nicht vollständig auszuschließen ist, wurden drei weitere spezielle artenschutzrechtliche Begehungen durchgeführt. Hierbei traten keine streng geschützten Reptilien oder Hinweise auf diese in Erscheinung, trotz sehr gut geeigneter Witterungsbedingungen und einer intensiven Nachsuche (auch speziell im Bereich der alten Baumstubben).

Für die Artengruppe Reptilien können somit Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG ausgeschlossen werden.

5.3 Vögel

Es fand nur eine Begehung innerhalb der Vogelbrutsaison statt, daher erfolgte eine Einschätzung entsprechend der vorhandenen Strukturen und vorgefundenen Spuren.

Alle wildlebenden Vögel sind zur Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie gemäß §7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG **besonders geschützt**.

In den Gehölzstrukturen kann es zu Bruten der im Umfeld häufigeren, gehölzbrütenden Arten kommen. Es sind jedoch nur einzelne Brutpaare betroffen, da die Fläche nur eine sehr geringe räumliche Ausdehnung hat und nur wenige kleinere Gehölze betroffen sind. Es besteht keine essentielle Funktion für die großen lokalen und überregionalen Populationen der hier zu erwartenden Arten. Zumal mit einer hohen Prädation durch Hauskatzen zu rechnen ist. Der Fällzeitpunkt der Gehölze muss außerhalb der Vogelbrutsaison stattfinden, um eine mögliche Tötung der Brut zu vermeiden.

Bodenbrütende Arten wie Feldlerchen sind durch die Umgebung und die hohe Störung und Prädationsgefahr durch Hauskatzen ausgeschlossen.

Die Brut von **streng geschützten** und im Umfeld selteneren Vogelarten ist auszuschließen. Es sind keine geeigneten Strukturangebote (wie geeignete Baumhöhlen u.ä.) vorhanden. Bei der Begehung wurden keine Hinweise auf Greifvogelhorste oder Spechthöhlen gefunden.

Im Umfeld brütende Vogelarten nutzen das Gelände gelegentlich auf der Nahrungssuche, eine essentielle Bedeutung ist jedoch auf Grund der geringen räumlichen Ausdehnung der Fläche und des gut zur Nahrungssuche geeigneten weiteren Umfeldes auszuschließen. Wegen der starken anthropogenen Störungen ist nicht mit störungsempfindlichen Arten zu rechnen.

Für die Artengruppe Vögel müssen somit im Untersuchungsbereich mögliche Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG durch entsprechende Minimaßnahmen (Fällung außerhalb Brutzeit) vermieden werden.

5.4 Kleinsäuger

Mit streng geschützten Kleinsäugerarten ist aufgrund fehlender geeigneter Strukturen und der hohen Störungsintensität im Eingriffsumfeld nicht zu rechnen.

Für die Artengruppe Kleinsäuger können somit im Untersuchungsbereich keine Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG ausgelöst werden.

5.5 Fledermäuse

Es sind keine für Fledermausquartiere geeigneten Strukturen vorhanden. Winterquartiere oder Fortpflanzungsstätten sind auszuschließen.

Auf der Nahrungssuche können im Umfeld wohnende Fledermäuse zeitweilig das Eingriffsgebiet aufsuchen, eine essentielle Bedeutung für die Entwicklung von Futtertieren besteht jedoch nicht.

Leitlinien für Fledermausflugrouten sind durch die relativ kleine Eingriffsfläche nicht tangiert. Eine Erhöhung der Störungsintensität für das Umfeld eventuell nutzende Fledermäuse ist nicht zu erwarten, da bereits eine hohe Störungsintensität besteht.

Für die Artengruppe Fledermäuse können somit im Untersuchungsbereich keine Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG ausgelöst werden.

6. Minimierungs- und landschaftspflegerische Begleitmaßnahmen

- Fällarbeiten sind außerhalb der Vogelbrutsaison (Oktober bis Februar) durchzuführen.

7. Artenschutzrechtliche Einordnung

7.1 Streng geschützte Arten

Das dauerhafte Vorkommen von streng geschützten Arten auf der Planungsfläche kann ausgeschlossen werden.

Durch den Eingriff werden streng geschützte Arten weder direkte Verluste erleiden oder gestört werden, noch wird der Erhaltungszustand ihrer lokalen Populationen negativ beeinflusst (§ 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG).

7.2 Europarechtlich geschützte Arten

Alle wildlebenden Vogelarten unterliegen der EU-Vogelschutz-Richtlinie (79/409/EWG Artikel 4 Abs. 2). Demgemäß kommen wenige Exemplare nach §7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG besonders geschützter Vogelarten vor. Dabei handelt es sich ausschließlich um im Umfeld häufige Arten. Diese besonders geschützten Arten werden bei Einhaltung geeigneter Minimierungsmaßnahmen (vgl. Kap. 6) keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ihrer lokalen Populationen gemäß § 44 BNatSchG erfahren.

8. Fazit

Das dauerhafte Vorkommen gemäß §7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG streng geschützter Tierarten konnte im Eingriffsgebiet ausgeschlossen werden.

Mit nach europäischem Recht geschützten Arten ist mit Ausnahme einzelner Brutpaare im Umfeld häufiger Vogelarten nicht zu rechnen.

Bei einem Fällzeitpunkt außerhalb der Vogelbrutsaison wird es gemäß §44 Abs. 5 BNatSchG nicht zu einem Verstoß gegen das Zugriffsverbot §44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG kommen.